©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

dem Auwald bei Günzburg und dem Riedhausener Ried und am 25. 7. zwei Altvögel bei Oberstotzingen und 1 Exemplar am Südrand des Riedhausener Riedes. In den letzten drei Fällen dürfte es sich schon um Durchzügler gehandelt haben. Den letzten Rotkopfwürger sah ich am 4. 9. bei Unterelchingen.

Literatur:

Bezzel, E. und W. Wüst (1966): Faunistische Kurzmitteilungen aus Bayern (5). — Anz. orn. Ges. Bayern *7*, 616—632.

Hölzinger, J. und K. Schilhansl (1966 a): Der Flußregenpfeifer (Charadrius dubius) wieder Brutvogel im Ulmer Raum. — Anz. orn. Ges. Bayern *7*, 612—613.

Hölzinger, J. und K. Schilhansl (1966 b): Zum Brutbestand des Kiebitzes (Vanellus vanellus L.) im Ulmer Raum. — In Festschrift Dr. W. Wüst.

Schilhansl, K. (1964): Über die Vogelwelt des Langenauer, Leipheimer und Riedhausener Riedes. Jahresbericht vom 1. 4. 1963 bis 31. 3. 1964. - Ber. Ver. Naturw. Schwaben *68*, 45—55.

Bienenfresser nisten im Lechfeld!

Von Dr. Georg Steinbacher

Am 28. 6. 1966 schrieb mir der Leiter der Ornithologischen Abteilung der Zoologischen Staatssammlung in München, Dr. G. Diesselhorst, daß im Lechfeld nördlich von Augsburg im Sommer 1966 mehrere Paare Bienenfresser nisteten. Präparator R. Müller vom Naturwissenschaftlichen Museum der Stadt Augsburg hatte Anfang Juni in einer Kiesgrube am östlichen Rand der Lechau nördlich der Straße Langweid—Todtenweis einige Bienenfresser gesehen und ihm durch Frau E. Pohlers davon Kenntnis gegeben. Dr. Diesselhorst hat dann mit Frau Pohlers und Präparator Müller die Kiesgrube aufgesucht und dort vier Paar Bienenfresser und einige eben fertiggestellte Neströhren vorgefunden. Er hat später diesen Platz mehrfach kontrolliert und den bekannten Naturfilm-Produzenten Eugen Schumacher veranlaßt, dort zu filmen. Weiter hat er den Bürgermeister der Gemeinde Todtenweis, der diese Kiesgrube gehört, gebeten, die Baggerarbeiten so ausführen zu lassen, daß die Vögel nicht gestört würden. Der Bürgermeister hat ihm den Schutz der Vögel und Niströhren zugesagt und ihn auch veranlaßt. Mich bat Dr. Diesselhorst, im Interesse der Vögel die Kenntnis von dieser kleinen Kolonie nicht weiterzugeben. Er behielt es sich vor, die seltenen Gäste eingehend zu beobachten, um ihr Verhalten zu studieren. Ich habe selbstverständlich seinem Wunsch entsprochen und deshalb nur zweimal die Kolonie besucht. Am 30. 6. sah ich bei strömendem Regen nur einen Bienenfresser, der aus einer Neströhre ausflog; am 1. 7. beobachteten H. Gäbler, K. Schilhansl und ich mindestens vier verschiedene Bienenfresser, die zwei weitere Röhren anflogen. Inzwischen hatte mir Dr. W. Ludwig aus eigener Kenntnis von dieser Kolonie berichtet.

Gleichzeitig oder kurz zuvor hat Dr. Diesselhorst auch Prof. Dr. W. Wüst von dieser Entdeckung benachrichtigt. Dieser wußte bereits von einem zweiten Bienenfresserbrutplatz im Lechfeld. Am 21. 6. 1966 hatten nämlich W. Zimmermann und J. Straubinger die Uferschwalbenkolonie in der Kiesgrube etwa 500 m östlich der Gablinger

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Kaserne kontrolliert, dabei ein Paar Bienenfresser mit seiner Neströhre entdeckt und Prof. Wüst verständigt, der am 23. 6. die Vögel fotografierte. Am 29. 7. stellten dann die beiden eben genannten Beobachter hier neben dem ersten ein zweites Paar mit Neströhre fest. Am 23. 7. waren aber Uferschwalben- und Bienenfresserröhren weggebaggert, vernichtet. Inzwischen hatte Prof. Wüst die Langweider Kolonie von seinem Augsburger Mitarbeiter G. Geh überprüfen lassen, der dort am 9. und 10. 7. vier Brutpaare bestätigte (Anz. Orn. Ges. Bay. 1966, S. 861). Am 12. 7. traf K. Schilhansl am gleichen Platz 5 Altvögel an; zwei Bruthöhlen waren beflogen. In der einen wurden mit Sicherheit, in der anderen vielleicht Junge gefüttert. Am 13. 7. sah H. Gäbler vier Altvögel, eine Höhle wurde angeflogen. Nach anhaltendem Regenwetter mußte dann K. Schilhansl am 21. 7. feststellen, daß die Röhren nicht mehr angeflogen wurden. E. Schumacher, den er in der Kiesgrube traf, bestätigte dies, er hat an diesem Tag mindestens 5 Altvögel gesehen. Somit scheinen die Jungen in den Neströhren infolge der ungünstigen, kalten, regnerischen Witterung, wohl aus Nahrungsmangel zugrundegegangen zu sein.

Ich selbst hörte am 8. 7. 1966 an den Kiefernwäldchen zwischen Kolonie Hurlach und dem Lech, der dort Steilufer hat, in denen Uferschwalben brüten, nach Abschluß einer Exkursion der Pädagogischen Hochschule Augsburg mehrere Bienenfresserrufe und sah dann kurz einen Bienenfresser, der niedrig über die Baumwipfel flog. Leider hatte ich keine Zeit, weiter nachzusuchen. Somit haben zwei kleine Bienenfresserkolonien mit zusammen mindestens 5 Paaren im Sommer 1966 nördlich von Augsburg bestanden; Jungvögel wurden allerdings leider nicht flügge. Meine Beobachtung von Hurlach aber läßt die Möglichkeit offen, daß noch weitere Bienenfresser im Lande waren. Nun scheinen die Vögel unser Gebiet schon in den Vorsommern aufgesucht zu haben. G. Geh sah am 4. 8. 1964 2 Exemplare am Langweider Kraftwerk, also etwa einen Kilometer von der Kolonie von 1966 entfernt, und am 14. 8. 1964 16 weitere am Ellgauer Lechspeicher. H. Greiner beobachtete am 24. 5. 1965 12 in einer Sandgrube bei Kronburg am Ostrand des Rieser Beckens. Im Mai 1960 hatte sich ein Bienenfresser eine Woche lang am Ulmer Stadtrand aufgehalten. 1964 haben zwei Paar Bienenfresser erfolgreich bei Hamburg genistet. 1964 brütete ein Paar in Südholland, 1965 eines auf Terschelling. In Dänemark wurden Bruten 1948 auf Bornholm, 1961 und 1962 bei Frostrup nachgewiesen. 1956 hat nach L. Zier (Orn. Mitt. 1958, S. 9) ein Paar in der Mainaue bei Dippach gebrütet. Die Vögel sollen aber bereits am 25. 3. eingetroffen, eine Brutröhre am 1. 4.. entdeckt worden sein. Diese Daten rufen allerdings beträchtliche Zweifel wach, denn sie liegen viel zu früh! Die Vögel mögen durchaus dort genistet haben, zumal am 22. 7. 56 ein Altvogel erlegt wurde und Mitte Juli insgesamt 7 Vögel vorhanden waren, doch scheinen Fehler bei der Aufzeichnung der genannten Daten unterlaufen zu sein!

Für unsere Beobachter aber heißt es, im Sommer 1967 alle nur möglichen Brutgelegenheiten im Lechfeld zu kontrollieren!

V E R E I N S N A C H R I C H T E N

Herr Dr. Bellot war so liebenswürdig, am 29. 7., am 5. und 12. 8. 1966 abends viele Mitglieder unseres Vereins durch die von ihm zusammengetragene und aufgebaute Peutinger-Ausstellung im Augsburger Rathaus zu führen. Er verstand es auf das Beste, uns diesen großen Mann als Politiker und Wissenschaftler nahe zu bringen. Wir sind Herrn Dr. Bellot für seine von größter Sachkenntnis getragenen Ausführungen über den bedeutenden Humanisten zu großem Dank verpflichtet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 70

Autor(en)/Author(s): Steinbacher Georg

Artikel/Article: Bienenfresser nisten im Lechfeld! 78-79